



1  
Forstwartlehre: Ausbilder  
überprüfen ihre Tätigkeit

2  
Editorial

3  
Interview: Auch «schwachen»  
Lehrlingen eine Chance geben

4  
Forstwartlehre im Tessin

5  
Kurznachrichten

6  
CODOC Aktuell

7  
Berufsbildungsfonds  
Waldwirtschaft

8  
Umfrage: Was ist ein guter  
Lehrling?

SCHWERPUNKT

## FORSTWARTLEHRE: AUSBILDNER NEHMEN IHRE TÄTIGKEIT UNTER DIE LUPE

*Wie in andern handwerklichen Berufen hat auch in der Forstwartlehre die betriebliche Ausbildung einen hohen Stellenwert. Im Betrieb werden berufliche Fertigkeiten eingeübt, verfeinert und gefestigt. Die Betreuung des Lehrlings im Betrieb ist dabei äusserst wichtig. Sie entscheidet mit über Erfolg oder Misserfolg der Lehre. Um die Ausbilder und Lehrmeister in ihrer Tätigkeit zu unterstützen, hat CODOC einen Kurs für „Qualitätssicherung in der Lehrlingsausbildung“ entwickelt und in der Nordwestschweiz erfolgreich durchgeführt.*

Ein Hauptanliegen dieses Kurses war es, zu zeigen, dass Qualität nichts Abstraktes ist, sondern auch in der Lehrlingsausbildung konkret und tagtäglich umgesetzt werden kann und muss. Wenn in der Holzernte sorgfältiges Arbeiten und der richtige Trennschnitt Ausdruck der Qualität sind, so ist es in der Lehrlingsausbildung die angemessene Betreuung des Lehrlings. Und es gilt auch hier: Qualität ist nichts, was man ein für allemal erreicht hat. Es braucht die stetige Auseinandersetzung mit den Qualitätszielen. Dies ist in der Lehrlingsausbildung besonders wichtig, weil jeder Lehrling anders ist und folglich kein Lehrling gleich betreut werden kann.

Der neu entwickelte Kurs umfasste vier Nachmittage und richtete sich primär an die Ausbilder, welche tagtäglich mit den Lehrlingen zusammen sind und ihnen die notwendigen beruflichen Fertigkeiten beibringen. In der zweiten Hälfte des Kurses wurden jedoch auch die Betriebsleiter einbezogen, welche meistens die Funktion des Lehrmeisters innehaben. Schliesslich wurden am letzten Nachmittag auch die Waldchefs als oberste Betriebsverantwortliche eingeladen.

Der Kurs diente nicht der Überwachung und der Beurteilung der Lehrbetriebe. Dazu gibt es die kantonalen Kontrollinstanzen. Er wollte die Ausbilder, Lehrmeister und Waldchefs vielmehr unterstützen, ihre Rolle und ihre Aufgaben bewusst wahrzunehmen und allfällige Defizite selbst zu beheben. Grundlage der Arbeit waren also Vertrauen und Selbstverantwortung. Ausgehend vom CODOC-Bogen «Selbstbeurteilung: Der gute Lehrbetrieb», griff der Kurs verschiedene Themen der betrieblichen Ausbildung auf. Zu den Schwerpunkten gehörten die Themen Instruktion, Kommunikation in schwierigen Situationen, Beurteilung des Lehrlings sowie Rollen und Erwartungen in der betrieblichen Ausbildung.

FORTSETZUNG SEITE 3

CODOC



am  
S  
P  
U  
L  
S

Bulletin für die forstliche Bildung



EDITORIAL

## Warum es den CODOC-Kurs «Qualitätssicherung in der Lehrlingsausbildung» braucht

Die Lehrlingsausbildung in der Forstwirtschaft hat einen hohen Standard und darf auch im Quervergleich mit anderen Berufen als gut bezeichnet werden. Warum der heute angebotene und in dieser Nummer vorgestellte Kurs trotzdem notwendig ist, kann man kurz mit folgenden Punkten begründen:

1. In Zeiten der Finanzknappheit neigt man dazu beim schwächsten Glied zu sparen, dazu gehört auch der Bereich Aus- und Weiterbildung. Aus diesem Grunde müssen wir die zur Verfügung stehenden Mittel möglichst effizient einsetzen.
2. Alle bei der Ausbildung beteiligten Personen sitzen im gleichen Boot und müssen anstehende Probleme gemeinsam lösen.
3. Ein betriebsübergreifender Erfahrungsaustausch ist sehr wertvoll. Es können damit viele Synergien genutzt werden.
4. In der heutigen Konsumgesellschaft ist es wichtig, dass man die Lehrlinge wieder zu motivieren sucht, nicht nur zu konsumieren. In meiner 30-jährigen Tätigkeit als Fachlehrer stelle ich immer wieder fest, dass gerade in diesem Bereich sich sehr viel verändert hat. Es braucht sehr viel Energie, die Lehrlinge dazu zu bringen, aktiv an ihrer Ausbildung mit zu arbeiten.

All diese Probleme werden im Kurs besprochen. Gemeinsam mit allen an der Ausbildung beteiligten Personen sucht man Lösungen. Der Kurs ist sehr gut aufgebaut. Zwischen den einzelnen Kursteilen haben die Teilnehmer Zeit, das Gelernte auszuprobieren und anzuwenden. Von den Kursteilnehmern habe ich nur positive Rückmeldungen erhalten. Ich bin überzeugt, dass man mit diesem Kurs die Qualität bei der Ausbildung wesentlich verbessern und die Lehrlingsausbildung effizienter gestalten kann.

Max Fischer, Ausbildungsleiter des Kantons Basel-Landschaft und Fachlehrer



FORTSETZUNG SCHWERPUKTTHEMA

Neben den vorgegebenen Themen konnten die Teilnehmer auch eigene Fragen und Probleme zu allen Bereichen der Lehrlingsausbildung einbringen. Das Spektrum der Fragen war weit. Es reichte vom Arbeitsbuch über die Auswahl des Lehrlings bis zum weit verbreiteten Problem, dass Lehrlinge wenig motiviert sind.

«Qualitätssicherung ist Homöopathie gegen individuelles und institutionelles Dösen.»

Urs Moser, ehemaliger Leiter CODOC

Der Kurs erhielt von den Teilnehmern gute Noten. Viele schätzten insbesondere die Möglichkeit, ihre Tätigkeit und ihre Probleme gemeinsam mit Kollegen zu besprechen. Dies weist darauf hin, dass die



## AUCH «SCHWACHEN» LEHRLINGEN EINE CHANCE GEBEN

CODOC hat in den vergangenen zwei Jahren den Pilotkurs «Qualitätssicherung in der Lehrlingsausbildung» entwickelt und durchgeführt. Der Kurs bot die Möglichkeit, wichtige Bereiche der betrieblichen Lehrlingsausbildung anzuschauen. amPuls hat drei Teilnehmer, welche als Ausbilder tätig sind, über den Kurs und ihre Tätigkeit als Ausbilder befragt.

**François Goy** arbeitet bei der Forstverwaltung Basel als Forstwart-vorarbeiter und Ausbilder.

**Jörg Widmer** arbeitet in Pratteln als Forstwart und Ausbilder.

**Eugen Nussbaumer** arbeitet in Sissach als Forstwartvorarbeiter und Ausbilder.

(von links nach rechts)



*amPuls: Mit welchen Problemen oder Schwierigkeiten ist heute ein Lehrlingsausbilder am meisten konfrontiert?*

F. Goy: Wir haben viele Lehrlinge aus der Stadt. Diese sind in vielerlei Hinsicht von den Freizeitmöglichkeiten in der Stadt abgelenkt. Job und Lehre sind notwendige Nebensache. Wir haben teilweise Probleme mit Langeweile, fehlender Motivation und Desinteresse.

J. Widmer: Ich habe den Eindruck, dass die meisten Lehrlinge nur noch konsumieren und selbst nichts leisten wollen. Das bedeutet, dass sie sich selbst aus der Verantwortung ziehen. Es gibt Schulabgänger, welche irgendeine Lehre machen, um «versorgt» zu sein.

E. Nussbaumer: Ich bin jetzt 48 Jahre alt. Wenn man älter wird, hat man manchmal Mühe, die Probleme und Interessen der Jungen zu verstehen. Das ist manchmal ein Problem.

*amPuls: Was stellt Sie als Ausbilder auf?*

F. Goy: Jeder Erfolg, den wir erleben. Beispielsweise hat es ein Lehrling heute geschafft, eine riesige Eiche trotz schwieriger Vorbedingungen an den richtigen Ort zu fällen. Das bestätigt mir, dass meine Arbeit nicht vergeblich ist und bei ihm auf offene Ohren stösst. Besonders freut mich, wenn der Lehrling die Prüfung besteht.

J. Widmer: Mich stellt es auf, mit einem Lehrling zu arbeiten, der Freude am Beruf zeigt. Wenn er Freude am Beruf hat, ist er auch motiviert.

E. Nussbaumer: Wir hatten einen Lehrling, dem eigentlich niemand eine Chance gab. Er hat dann die Lehrabschlussprüfung trotzdem bestanden. Das freute mich sehr. Es hat mir bestätigt, dass man auch Lehrlingen eine Chance geben muss, die schulisch nicht so gut sind.

*amPuls: Weshalb haben Sie den Kurs «Qualitätssicherung in der Lehrlingsausbildung» besucht?*

F. Goy: Es war für mich schon lange ein Thema – auch im Qualifikationsgespräch im Betrieb – ,wieder einen Kurs im Bereich der Lehrlingsausbildung zu besuchen. Ich bin auch sehr an Weiterbildung interessiert.

J. Widmer: Man versucht, sich selbst ja immer weiterzubilden und auf dem neusten Stand zu bleiben. Ich habe auch von einem Kollegen Positives über den Kurs gehört.

E. Nussbaumer: Den Lehrmeisterkurs habe ich ca. 1984 absolviert und mich seither nicht mehr so sehr mit der Materie befasst. Es war für mich wichtig, zu sehen, was sich in der Zwischenzeit alles verändert hat.

*amPuls: Was hat Ihnen der Kurs gebracht?*

F. Goy: Für mich war wichtig, mich selbst wieder mit meinen eigenen Arbeitsmethoden auseinander zu setzen. Den Meinungsaustausch mit den Kollegen fand ich ebenfalls sehr gut.

J. Widmer: Der Erfahrungsaustausch mit Leuten aus anderen Betrieben. Er hat mir gezeigt, dass andere Betriebe dieselben Probleme wie wir in Pratteln haben.

E. Nussbaumer: Der Kurs hat mir viel gebracht. Ich fand sowohl den Kursinhalt als auch die Diskussionen mit den anderen Kursteilnehmern gut.

*amPuls: Der Kurs liegt nun schon einige Zeit zurück. Können Sie auch jetzt noch Dinge aus dem Kurs umsetzen?*

F. Goy: Ich glaube, dass ich es nicht bewusst wahrnehme, wenn ich Dinge aus dem Kurs umsetze. Ich bin aber sicher, dass ich es dennoch tue. Letzte Woche kam ich auf die Idee, eine Tätigkeit des Lehrlings auf Video aufzunehmen. Dies ist ja auch eine Idee aus dem Kurs.

J. Widmer: Ja. Die abgegeben Merkblätter über Kritik und Fehlerbehandlung schaue ich regelmässig an. Auch die Lehrlingsbeurteilung mache ich jetzt regelmässig, damit die Lehrlinge selbst auch wissen, auf welchem Stand sie sind.

E. Nussbaumer: Ja, ich habe auch methodisch dazugelernt, zum Beispiel dass man aufschreibt, was man dem Lehrling beigebracht hat, und dies auch überwacht.

FORTSETZUNG SEITE 8

Ausbilder mit ihren Fragen zur Ausbildung oft allein sind. Sie haben wenig Möglichkeit, zu überprüfen, ob sie ihre Sache richtig machen. In den Gesprächen zeigte sich immer wieder, dass viele von ihnen gleiche oder ähnliche Probleme haben. Die meisten haben zwar den Lehrmeisterkurs absolviert. Im Arbeitsalltag, der heute mehr denn je durch Zeit- und Kostendruck geprägt ist, ist die Ausbildungstätigkeit eine zusätzliche Herausforderung.

Der neu entwickelte CODOC-Kurs wurde so auf-

«In Zukunft wird es nur noch zwei Arten von Lehrbetrieben geben – Lehrbetriebe, welche sich um ihre Ausbildungsqualität kümmern, und solche, die nicht mehr Lehrbetrieb sind.»

Aus einem CODOC-Bericht

gebaut, dass die Teilnehmer die Impulse aus dem Kurs sofort umsetzen und im nächsten Kursteil ihre Erfahrungen einbringen konnten. Die Teilnehmer

«Qualität zeigt sich Tag für Tag, bei allem, was wir tun!»

konnten sich auf diese Weise während eines halben Jahres – in und zwischen den vier Kursteilen – intensiv mit verschiedenen Aspekten ihrer Ausbildungstätigkeit auseinander setzen. Dabei konnten viele Fragen geklärt und zahlreiche Impulse vermittelt werden. Dass der Kurs mit diesem Konzept richtungsweisend ist, zeigen auch ähnliche Kurse in andern Branchen.



## DIE FORSTWARTLEHRE IM TESSIN – EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Der Kanton Tessin ist der walddreichste Kanton der Schweiz. Er war jedoch bezüglich Waldbewirtschaftung lange Zeit «Entwicklungsland». Das Image der Waldarbeit war zu Beginn der Achtzigerjahre auf einem Tiefpunkt. Bei der Einführung der Forstwartlehre im Jahre 1980 zählte man nur gerade 5 Lehrlinge, heute sind es deren 56. Der Kanton Tessin, der durch das „lateinische Kulturerbe“ in vielen Bereichen etwas anders funktioniert, ging in der Lehrlingsausbildung oft neue Wege und wählt auch heute noch unkonventionelle Lösungen.

Die Waldarbeiter oder besser gesagt die «Holzfäller» haben im Kanton Tessin seit je ihre Fähigkeiten und Erfahrungen direkt im Familienbetrieb erworben. Als indirekte Folge dieser traditionellen Ausbildungsart sank das soziale Ansehen der Holzfäller im Vergleich zu andern Handwerksberufen immer mehr. Waldarbeit wurde als Handwerk für Ausländer betrachtet, absolut unvorstellbar für junge Tessiner, sogar eine Unehre für die ganze Familie. Der harte und schlecht bezahlte Beruf wurde weit herum abgelehnt; ein Beruf ohne Zukunft, meinte man. Hinzu kamen zu Beginn der Achtzigerjahre eine schwache Waldwirtschaft und oft untätige Waldbesitzer. Die Investitionen waren niedrig. Es gab nur acht echte Forstunternehmer, die alle mit Saisonarbeitern und ohne Forstwarte arbeiteten.

Unter diesen Voraussetzungen eine Reform der forstlichen Grundausbildung einzuleiten, war keine Selbstverständlichkeit. Trotz der schlechten Bedingungen hat der Kanton Tessin – mit viel Mut, offenem Geist und Humor – an der Verbesserung der Ausbildungssituation gearbeitet. Man hat immer wieder die Kluft zwischen Idealzustand und Realität anerkannt und akzeptiert. Als 1980 die Forstwartlehre eingeführt wurde, zählte man 5 Lehrlinge, davon:

- **2 Lehrbetriebe mit je einem Lehrling**
- **3 Lehrlinge bei Forstkreisen, mit Kreisförstern als Lehrmeister. Die Förster organisierten die praktischen Arbeiten bei verschiedenen öffentlichen Waldeigentümern**

Das kantonale Forstpersonal war in allen Bereichen der Ausbildung tätig, also an der Berufsschule, den Einführungskursen und den Lehrabschlussprüfungen.

Damit war man weit weg von einer normalen Ausbildungsorganisation, was aber in der Startphase als Kompromisslösung akzeptabel war. Dank einer kritischen und ständigen Überprüfung des Ist-Zustandes konnten immer neue Teilziele angestrebt und erreicht werden. In dieser Zeit des Aufbaus waren auch die menschlichen und beruflichen Erfahrungen sehr wichtig.

Heute, im Jahr 2003, sehen die Zahlen etwas anders aus. Es gibt

- **35 öffentliche und private Forstbetriebe mit qualifiziertem Personal**
- **22 anerkannte Lehrbetriebe in allen Regionen des Kantons, davon 13 Unternehmer, 4 Regionalbetriebe und 5 öffentliche Betriebe**
- **56 Lehrlinge**
- **41 Lehrmeister**
- **24 Kursleiter und Instruktoeren**
- **6 Berufskundelehrer**
- **4 Lehrer für die Allgemeinbildung**
- **32 Prüfungsexperten**
- **2 Lehrbetriebsinspektoren**
- **70% der Lehrlinge bleiben im Beruf.**

Die Zahlen zeigen, dass in allen Bereichen eine qualitativ hochwertige Entwicklung stattfand. Dass die forstliche Grundausbildung einen derarti-

gen Aufschwung nehmen konnte, hat verschiedene Gründe.

1. Man hatte von Beginn an junge, motivierte Forstwarte, welche als Instruktoeren bei den Einführungskursen und als Prüfungsexperten tätig wurden.
2. Die Einführungskurse – alle mit dem Waldwirtschaftsverband durchgeführt – wurden auf 13 Wochen ausgedehnt. Ihre Qualität wurde besonders gepflegt.
3. Schon nach wenigen Jahren hat man die privaten Forstunternehmer in die Grundausbildung eingebunden. Dies war eine strategisch weit blickende Entscheidung.
4. Gegenüber dem eintägigen Besuch der Berufsschule weisen die Blockkurse (1 Woche pro Monat) praktische und pädagogische Vorteile auf. Die Schulung erfolgt gezielt und effizient.
5. Die Einsetzung der Lehrbetriebsinspektoren, welche gesetzlich geregelt ist, hat sich bewährt. Sie nehmen als Berater eine zentrale Aufgabe wahr und sind sozusagen das kritische Gewissen der Ausbildung.
6. Neben der Forstwartlehre hat man auch die Ausbildung von ungelerten Waldarbeitern und die Weiterbildung gefördert. Dies geschah einerseits mit konventionellen Kursen (Motorsäge, Arbeitssicherheit), andererseits mit Spezialkursen, welche zu kantonalen Diplomen führten (zum Beispiel: Ingenieurbiologie für Forstwarte).

Heute sind aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung wieder Anpassungen notwendig. Die Tätigkeit der Forstunternehmer wird stark vom Markt beeinflusst. Die Konkurrenz bewirkt eine klare Tendenz zur Spezialisierung und die Suche nach Arbeitsnischen. Die einzelnen Ausbildungsbereiche, welche durch das Forstwartreglement vorgegeben sind, werden in den Betrieben zum Teil schlecht abgedeckt. Oft ist die Einübung von praktischen Fertigkeiten unbefriedigend. Der Lehrlingsaustausch kann nur innerhalb des Kantons Tessin erfolgen und weist des-





## Fachhochschulstudiengang Forstwirtschaft nimmt Formen an

Mitte Februar haben 10 Studierende an der SHL Zollikofen das erste Studiensemester zum Forstingenieur FH abgeschlossen. Zurzeit laufen die Vorbereitungsarbeiten für das zweite und dritte Studienjahr auf Hochtouren. Die Haupthandlungskompetenzen eines Forstingenieurs FH sind gemeinsam mit Fachleuten aus der Forstpraxis definiert worden. Sie umfassen die folgenden vier Bereiche:

1. Lenkung Ökosystem Wald
2. technisch-administrative Produktions- und Logistikabläufe
3. Qualitäts- und Umweltmanagementsysteme
4. Wechselwirkungen Wald und Naturgefahren

Rund 60% des Fachstudiums werden sich auf den zweiten und dritten Bereich ausrichten. Die Abteilung Forstwirtschaft arbeitet bis Ende März 2004 den Studienplan für das 2. und 3. Studienjahr aus. Die entsprechenden Module sind ab Ende April auf Internet abrufbar.

Die Verwaltung der SHL hat als zweiten Dozenten Dr. Bernhard Pauli gewählt. Er hat an der Technischen Universität München in Forstwirtschaft promoviert und ein Zusatzstudium in Wirtschaftswissenschaften absolviert. In der Schweiz ist er durch seine Studien «Struktur- und Potenzialanalyse der Schweizer Sägeindustrie» und «Logistikstudie Schweizer Wald- und Holzindustrie» bekannt geworden. Bernhard Pauli hat seine neue Stelle am 1. April 2004 angetreten.

An wen richtet sich der Fachhochschullehrgang? Forstwerte mit Berufsmatura werden direkt zum Studium zugelassen. Berufsleute mit Berufsmatura und einem Abschluss als Zimmermann, Säger oder Gärtner sowie mit Berufsmatura müssen ein Vorstudienpraktikum von 6 Monaten absolvieren. Andere Berufsabsolventen mit Berufsmatura und Gymnasiasten sind ebenfalls zugelassen, müssen jedoch 12 Monate Vorstudienpraxis absolvieren. Für die Koordination und die Qualitätssicherung der Vorstudienplätze sind die Bildungszentren Wald in Lyss und Maienfeld zuständig. Die SHL hat einen Studienführer Forstwirtschaft publiziert, der beim Sekretariat oder über Internet erhältlich ist. Informationen: Sekretariat der SHL, Tel. 031 910 21 11, Internet: [www.shl.bfh.ch](http://www.shl.bfh.ch).

### Neue Försterlehrgänge

An den Bildungszentren Lyss und Maienfeld haben am 12. Januar zum zweiten Mal Förster-Lehrgänge nach dem teilmodularen Konzept begonnen. Die Lehrgänge dauern bis Ende September 2005. Am Lehrgang in Maienfeld nehmen 15 HFF-Studenten aus den Kantonen GR (9), SG (3), TG (1) sowie aus dem Fürstentum Liechtenstein (2) teil. In Lyss studieren 32 angehende Förster HFF in zwei Klassen. 18 Romands aus den Kantonen VD (14), VS (2), FR (1) und NE (1) sowie 14 Deutschschweizer aus den Kantonen AG (2), BE (4), BL (1), LU (1), SO (1) und ZH (5). Zum ersten Mal wird in Lyss die dreimonatige Probezeit mit einem Klausurtag abgeschlossen.

### Gelernt ist gelernt, aber nicht immer anerkannt\*

Untersuchungen zeigen übereinstimmend, dass der Mensch rund 70% seiner Fähigkeiten und Kompetenzen bei der Arbeit, in der Freizeit, in der Familie, bei Hobbys und bei Nebenbeschäftigungen erwirbt. Nur rund 30% lassen sich auf die Schule, die Ausbildung und auf Kurse zurückführen. Während es jedoch für die 30% jede Menge Ausweise, Diplome oder Atteste gibt, existiert für die 70% noch fast nichts Entsprechendes – unpassend in der Zeit des «lebenslangen Lernens». Diesem Mangel soll jetzt Abhilfe geschaffen werden. Dazu wurde ein dreiteiliges Verfahren geschaffen, welches eine Selbstbeurteilung, eine institutionelle Beurteilung sowie schliesslich eine Anerkennung der informell erworbenen Kompetenzen umfasst. Ende 2001 wurde der Verein Valida gegründet, der diesem Anerkennungsverfahren zum Durchbruch verhelfen will.

Informationen: [www.valida.ch](http://www.valida.ch).

\* Der ausführliche Artikel mit diesem Titel von Ruedi Winkler, der in der Arbeitgeberzeitung vom 14.8.03 erschien, kann bei der amPuls-Redaktion bezogen werden (per Mail an: [r.duerig@email.ch](mailto:r.duerig@email.ch)).

### Mitglieder der EFAK neu gewählt

Der Bundesrat hat die Mitglieder der Eidg. Forstlichen Ausbildungskommission EFAK für die Amtsperiode 2004-2007 gewählt. Die Kommission, welche in der forstlichen Bildung eine wichtige Rolle spielt, setzt sich neu wie folgt zusammen:

- **Andrea Semadeni, Stellvertretender Eidg. Forstdirektor, Präsident der EFAK**
- **Rudolf Bachmann, Vertreter der Förster**
- **Pius Wiss, Vertreter der Forstunternehmer**
- **Evelyn Colemann, Vertreterin der Forstingenieure**

halb einige Schwierigkeiten auf.

Aus diesem Grund wurde ein Projekt erarbeitet, welches die Ausbildung erneut verbessern will. Die Betroffenen sowie die zuständigen kantonalen Stellen sind mit den Projektzielen und den vorgeschlagenen Erneuerungen einverstanden. Mit dem Projekt werden folgende Meilensteine angestrebt:

1. Die Einführungskurse als Kern der Ausbildung sollen erneut verstärkt werden. Dabei sind neue Kurse (Ergonomie für Forstwerte, Ökologie, Forstschutz und Pflanzungen) vorgesehen, aber auch eine Verlängerung der vorhandenen Kurse. So sollen die in den Kursen vermittelten Fertigkeiten nicht nur erlernt, sondern zum Teil auch gefestigt werden.
2. Der Lehrlingsaustausch soll auf die Haupttätigkeiten konzentriert werden.
3. Die Rolle der Ausbildungsinspektoren soll gezielt gestärkt werden, unter Einbezug des Forstunternehmerverbandes.
4. Die Forstwertstellen in Betrieben sollen mit konkreten Massnahmen gezielt gefördert werden (zum Beispiel Submissionsgesetz).
5. Es soll eine neue Ausbildungskommission mit erweiterten Aufgaben eingesetzt werden.

Ausbildung ist etwas Dynamisches, sozusagen eine permanente Baustelle also. Die forstliche Ausbildung bildet dabei keine Ausnahme. Mit dieser Tatsache müssen wir letztlich leben.

Fausto Riva, Ausbildungsleiter des Kantons Tessin



- Didier Roches, Vertreter der Kantonsoberförsterkonferenz
- Reto Meyer, Vertreter der Forstwartvorbereiter
- Fausto Riva, Vertreter der kantonalen Ausbildungsleiter
- Heinz Hartmann, Vertreter der Suva
- Thomas Peter, Vertreter der Forstwarte
- Martin Büchel, Leiter Bereich Grundlagen und Bildung,  
Sekretariat der EFAK

**Mit beratender Stimme haben in der EFAK Einsitz:**

- Otto Raemy, CODOC
- Markus Sieber, ETH Zürich
- Alan E. Kocher, Bildungszentrum Wald Lyss
- Karl Rechsteiner, Bildungszentrum Wald Maienfeld
- Alois Kempf, WSL
- François Sandmeier, Centre de formation professionnelle,  
Le Mont-sur-Lausanne
- Geneviève Gassmann, BBT
- Urs Mühlethaler, SHL Zollikofen/Fachhochschulstudiengang  
Forstwirtschaft

**Mitglieder der WBK neu gewählt**

Auch die Mitglieder der Eidg. Forstlichen Wählbarkeitskommission WBK, wie die EFAK ebenfalls eine ausserparlamentarische Kommission des Bundes, wurden für die Amtsperiode 2004 – 2007 neu gewählt. Die WBK hat folgende Zusammensetzung:

- Andrea Semadeni, Stellvertretender Eidg. Forstdirektor,  
Präsident der WBK
- Renaud Baumgartner, Ingénieur forestier d'arrondissement, Tavannes
- Prof. Dr. Franz Schmithüsen, ETH Zürich
- Walter Marti, Abteilungsvorsteher, Bärau
- Beat Annen, Kreisforstmeister, Altdorf
- Olivier Guex, Ingénieur forestier d'arrondissement, Martigny
- Thomas Rageth, Kreisforstingenieur, Glarus
- Flavio Tognini, Kreisoberförster, Biasca
- Heinz Kuhn, Kreisforstingenieur, Nussbaumen
- Sandro Lardi, Kreisförster, Tamins
- Stéphane Jean Richard, Inspecteur des forêts, Neuenburg
- Martin Büchel, Leiter Bereich Grundlagen und Bildung,  
Sekretariat der WBK

**Neue Forstwartvorbereiter und Forstmaschinenführer**

Vom 8. bis 12. Dezember fand am Bildungszentrum Lyss das Modul I1 mit der Berufsprüfung für Forstwartvorbereiter statt. Alle Kandidaten haben die Berufsprüfung bestanden und erhielten am 5. Februar den Eidg. Fähigkeitsausweis. Es sind dies:

- Jean-Luc Ansermoz, Yverne VD
- Alex Combernous, St-Légier VD
- Frédéric Hunziker, St-Sulpice VD
- Jean-Robert Mayor, Icogne VS
- Frédéric Menétrey, Villaraboud FR
- Alain Pérusset, Le Sentier VD
- David Rochat, L' Abbaye VD
- Hans-Jakob Knutti, Weissenburg BE
- Roman Fischer, Niederhasli ZH

Mit einer Schlussnote zwischen 4,7 und 5,3 haben im Februar 9 Kandidaten die Berufsprüfung zum Forstmaschinenführer, Fachrichtung Forstschlepper, bestanden. Es sind dies:

- Marc Frei, Winterthur ZH
- Theo Zurmühle, Kägiswil OW
- Hannes Uhlmann, Marthalen
- Simon Lüdi, Roggwil BE
- Simon Schneider, Safnern BE
- Edi Raschle, Rothenthurm SZ
- Markus Züger, Siebnen SZ
- Martin Rohrer, Kölliken AG
- Martin Wolleb, Lupfig AG

amPuls gratuliert den frisch gebackenen Forstwartvorbereitern und Forstmaschinenführern und wünscht ihnen viel Erfolg in ihrem Beruf.



**NACHRICHTEN VON CODOC**

**15 Jahre CODOC**

CODOC ist als Institution anerkannt und Ihre Dienstleistungen sind für viele Standard. Im Verlaufe des Jahres wird CODOC immer wieder speziell auf sich aufmerksam machen. Lesen Sie amPuls. Schauen Sie auf die Website CODOC [www.codoc.ch](http://www.codoc.ch). So werden Sie immer informiert sein und die Angebote von CODOC optimal nutzen können.

**Lehrmittel Wertastung**

Das Lehrmittel ist ab Juli 2004 auch auf Französisch lieferbar. Alle Interessenten, die sich schon einmal bei CODOC gemeldet haben, werden wiederum angeschrieben. Neue Kunden sind willkommen.

**Lehrmittel Seilkrantechnik**

Der erste Lehrgang für Seilkraneinsatzleiter ist vorüber. Dabei wurde auch das Lehrmittel getestet. Es hat sich bestens bewährt. Mit einigen kleinen Anpassungen ist das Lehrmittel dieses Jahr neu aufgelegt worden.

**Lehrmittel für Forstwarte**

Da der Zeitplan nicht eingehalten werden kann, verzögert sich die Herausgabe des überarbeiteten Lehrmittels. Die neue Version wird somit ab Schuljahr 2005/2006 zur Verfügung stehen.

**Personaldossier für Lehrmeister**

CODOC erarbeitet hier eine Unterlage für Lehrmeister. Die erste Nummer der Tipps für Lehrmeister auf Deutsch stellt dieses Werk vor. Schauen Sie auf der Website CODOC nach.

**CD-ROM, nicht nur für Berufskundelehrer**

Eine sehr interessante CD-ROM ist am Entstehen. Sie beinhaltet ein Modul Gehölze, ein Modul Prüfungsfragen und ein Modul für den Berufskundelehrer. Sie wurde in erster Linie für Forstwartlehrlinge, Berufskundelehrer und Lehrmeister konzipiert, ist aber so leicht zu handhaben, dass alle ihr Wissen verbessern oder vertiefen können. Insbesondere der Teil Gehölze beinhaltet sehr viel Allgemeinwissen und ist für jedermann von Interesse. Die CD wird zusammen mit dem Lehrmittel für Forstwarte im Jahre 2005 erscheinen.

**Prämierung Arbeitsbücher**

Auch im Jahre 2004 wird CODOC einen Wettbewerb der besten Arbeitsbücher durchführen. Lehrlinge des aktuellen dritten Lehrjahres können sich beim Ausbildungsleiter ihres Kantons melden. Dieser kennt die Vorgaben und hat die Unterlagen für die Anmeldung. Die besten und prämierten Arbeitsbücher werden dann Ende August an der OBA in St. Gallen ausgestellt. Konsultieren Sie dazu auch [www.codoc.ch](http://www.codoc.ch).

**Nach wie vor verkauft CODOC eine grosse Anzahl Dokumente und Broschüren. Verlangen Sie kostenlos das entsprechende Bestellformular.**

Bestellungen für Dokumente und Medien richten Sie an:  
Schriftlich: CODOC, Postfach 339, 3250 Lyss  
per Mail: [admin@codoc.ch](mailto:admin@codoc.ch)  
per Tel.: 032 386 12 45  
per Fax: 032 386 12 46

**LÖSUNG WETTBEWERB**



Auflösung des Wettbewerbs aus amPuls, Nr. 3/2003: Bei der gesuchten Stadt handelte es sich um **Lausanne**. Gewinner des Wettbewerbs war: **Yvan Richard aus Lausanne**.



## WALDWIRTSCHAFT PRÜFT DIE EINFÜHRUNG EINES BERUFSBILDUNGSFONDS

«Evaluation Berufsbildungsfonds Waldwirtschaft» heisst das neue PROFOR-Projekt, welches im Januar 2004 begann. Im Rahmen des Projektes soll abgeklärt werden, ob und in welcher Form ein Berufsbildungsfonds für die Waldwirtschaft geschaffen werden kann. Damit wird die Hoffnung verbunden, dass die Finanzierung der forstlichen Berufsbildung künftig auf eine neue Grundlage gestellt werden kann.

Die Finanzierung der Bildung ist in der Waldwirtschaft seit längerer Zeit ein Thema. Im Rahmen des Projektes Finanzen wurde abgeklärt, wie die Finanzierung der forstlichen Bildung vereinfacht und besser koordiniert werden kann. Das Projekt Berufsbildungsfonds ist eine konkrete Weiterführung. Wie bereits das Projekt Finanzen findet auch das neue Projekt unter dem Dach von PROFOR statt, dem Programm des Bundes zur Koordination der forstlichen Bildung.

Das neue Projekt will insbesondere abklären, ob ein allgemein verbindlicher paritätischer Berufsbildungsfonds eingerichtet werden kann. Dieser würde gleichermassen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gespeist. Er wäre verbindlich für alle Betriebe der Branche. Die rechtlichen und strukturellen Gegebenheiten und Voraussetzungen müssen noch überprüft werden.

Ein Bildungsfonds ist nicht dazu da, Geld anzuhäufen. Vielmehr werden die Einnahmen laufend zur Mitfinanzierung von beruflichen Bildungsmaßnahmen verwendet. Gemäss dem neuen Berufsbildungsgesetz könnten folgende Bereiche der forstlichen Berufsbildung gefördert werden: die berufliche Grundbildung (Berufslehre), die höhere Berufsbildung (Forstwartvorarbeiter, Maschinenführer, Seilkraneinsatzleiter, Förster HFF) sowie die berufsorientierte Weiterbildung (bisher Fortbildung). Von der Förderung ausgenommen sind die ETH und die Fachhochschule.

Im Rahmen des Projektes wird unter der Leitung von Silvaconsult AG, Winterthur, und in Zusammenarbeit mit BSS Volkswirtschaftliche Beratung, Basel, eine Studie erstellt, welche zahlreiche Fragen beantworten wird. So soll zum Beispiel abgeklärt werden, welches

Gesamtvolumen an jährlichen Ein- und Ausgaben ein solcher Fonds haben könnte. Die Studie soll bis Mitte 2004 abgeschlossen sein. Sie ist Grundlage für die beteiligten Verbände, um die Einrichtung eines Berufsbildungsfonds zu prüfen und in die Wege leiten zu können. Gemäss dem neuen Berufsbildungsgesetz ist die Finanzierung der beruflichen Bildung bis spätestens 2008 zu regeln. Die Ergebnisse des Projektes Berufsbildungsfonds sind aber auch für die anstehende Teilrevision des Waldgesetzes von Bedeutung.

In der Begleitgruppe des Projektes sind sämtliche «Organisationen der forstlichen Arbeitswelt» vertreten. Es handelt sich dabei gemäss dem neuen Berufsbildungsgesetz um diejenigen Akteure und deren Organisationen, die für die berufliche Bildung zuständig sind (Arbeitnehmer, Arbeitgeber sowie die Bildungsanbieter). In der Begleitgruppe sind vertreten: Waldwirtschaft Schweiz WVS, Verband Schweizerischer Forstunternehmungen VSFU, Verband Schweizer Förster VSF, Bildungszentren Wald Lyss und Maienfeld, ein Vertreter des BUWAL, Eidg. Forstdirektion, der Sekretär der Kantonsoberförsterkonferenz KOK und der Forstdirektorenkonferenz FoDK.

Hubertus Schmidtke



Gefällt Ihnen unser Bulletin?  
Haben Sie Anregungen  
oder Informationen, die für  
die forstliche Bildung von  
Bedeutung sind? Wir freuen  
uns über Ihre Rückmeldungen  
und Anregungen an:  
CODOC Redaktion «amPuls»  
Rolf Dürig  
Postfach 339, 3250 Lyss  
Tel. 032 386 12 45  
Fax 032 386 12 46

Die nächste Nummer  
von «amPuls» erscheint  
im August 2004.  
Redaktionsschluss:  
30. Juni 2004.

**Impressum**  
Herausgeberin:  
CODOC Koordinations- und  
Dokumentationsstelle  
für das forstliche Bildungswesen  
Hardernstrasse 20,  
Postfach 339, CH-3250 Lyss  
Tel. 032 386 12 45  
Fax 032 386 12 46  
admin@codoc.ch, www.codoc.ch

Redaktion: Rolf Dürig  
Gestaltung: Anex & Roth Visuelle  
Gestaltung, Basel

Sind Sie umgezogen oder ist Ihre Adresse falsch geschrieben? Bitte teilen Sie uns  
Adressänderungen oder Korrekturen umgehend mit.

(CODOC: Tel. 032 386 12 45, Fax 032 386 12 46, admin@codoc.ch)

Auch Neuabonnenten sind willkommen. «amPuls» – das Fachorgan  
für die forstliche Berufsbildung – erscheint dreimal jährlich und wird allen  
Interessierten gratis zugestellt.

P.P.

3072 Ostermündigen 1

## UMFRAGE: WAS IST EIN GUTER LEHRLING?

Eine Studie aus dem Kanton Bern\* hat untersucht, wie Betriebe  
Lehrlinge auswählen und was sie unter einem guten Lehrling  
verstehen. Den Betrieben wurden 12 Eigenschaften vorgelegt,  
deren Wichtigkeit zu beurteilen war.

**Der gute Lehrling weist laut der Studie folgende Eigenschaften  
auf:**

- fleissig und pflichtbewusst (für 67% der Betriebe sehr wichtig)
- pünktlich und ordentlich (65%)
- fähig zur Zusammenarbeit (64%)
- sauber und sorgfältig (63%) und
- hat angenehme Umgangsformen (59%)

**Was ist für Sie ein guter Forstwartlehrling?**

**Die besten Antworten werden in der nächsten Ausgabe von amPuls  
veröffentlicht. Überdies verlosen wir unter den Einsendungen drei  
Reisegutscheine im Wert von Fr. 100.–.**

Machen Sie mit, schicken Sie Ihre Antwort mit Angabe Ihrer Adresse und  
Ihrer beruflichen Funktion bis spätestens 31. Mai an: CODOC, Postfach  
339, 3250 Lyss, E-Mail: admin@codoc.ch (Stichwort: guter Lehrling).  
Antworten von Lehrlingen sind ebenfalls willkommen!

\*Die Studie sowie ein zusammenfassender Artikel über die Studie, der in der  
Zeitschrift Panorama Nr. 1/2002 erschien, können bei der Redaktion bezogen wer-  
den (per Mail an: r.duerig@email.ch).

### FORTSETZUNG INTERVIEW...

*amPuls: In welchen Bereichen oder vom wem wünschen Sie in  
Bezug auf die Lehrlingsausbildung mehr Unterstützung?*

F. Goy: Ich bin zufrieden, so wie es ist. Lehrlingsausbildung ist eine  
Teamarbeit, ich mache das Praktische, der Betriebsleiter die theoreti-  
sche Arbeit. Ab und zu gibt es Probleme, diese lassen sich aber im  
Gespräch lösen. Ich bin froh über die Zustellung der CODOC-  
Merkblätter «Tipps für Lehrmeister», die ich stets aufmerksam geles-  
en habe. Das neu eingeführte Abrufen dieser Artikel über Internet  
habe ich bis jetzt allerdings noch nie benützt.

J. Widmer: Die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Förstern und  
Ausbildnern sollte funktionieren. Im Moment bin ich diesbezüglich in  
meinem Betrieb zufrieden. Ich finde auch gut, dass die Lehrlingsaus-  
bildungskommission die Lehrbetriebe regelmässig besucht.

E. Nussbaumer: Ich bin zufrieden. Wir haben einen sehr guten Arbeit-  
geber, von dem wir gut unterstützt werden. Es ist wichtig, dass der  
Arbeitgeber hinter der Lehrlingsausbildung steht. Auch vom Kanton  
wurden wir nie vernachlässigt. Wir haben auch gute  
Gewerbeschullehrer.

*amPuls: Welches ist die wichtigste Fähigkeit, die man heute als  
Ausbildner braucht?*

F. Goy: Flexibilität. Man muss sich dem anderen Menschen oder  
neuen Arbeitsmethoden anpassen können. Man muss auch Arbeit an  
andere delegieren können.

J. Widmer: Manchmal habe ich den Eindruck, man müsse ein halber  
Psychologe sein, um den Lehrling nicht zu verletzen. Auch gute  
Nerven sind unerlässlich. Man muss sich selbst beruflich immer auf  
dem neusten Stand halten.

E. Nussbaumer: Man sollte sich selbst nicht allzu wichtig nehmen, zu  
den Lehrlingen menschlich sein und nicht nach drei Tagen schon die  
Leistungen verlangen, die ein langjähriger Mitarbeiter erbringt. Man  
soll auch gegenüber den privaten Sorgen der Lehrlinge offen sein,  
dann kann man sie besser verstehen.



amPuls  
CODOC

Bulletin für die forstliche Bildung